



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

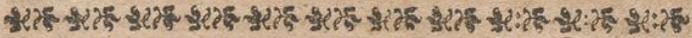
Bonn, 1690

Judas der Tölpel achtet gar wenig den Tempel.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59536)

umbzäumen/als mit den Rosen-Stranden des H. Rosenkrantz. Neue Zeitung ihr gesambter Adams-Kinder/die Rosen ist Königin worden/euch kan niemand besser in das Paradyß wider bringen/als die umbkehrte Eva,das ist so vil / als Ave des H. Rosenkrantz.



Judas der Tölpel achtet gar wenig den Tempel.

Jch dem allerwürdigsten Abendmahl / worin das heilige Priesters- thum/und höchste Altar-Scheimbnuß eingestelt worden / hat der Bedenckere Jesus mehrmahl ein Meldung gethan von der bevorstehenden Verrätherey/ ja noch außdrücklich / als: wov ver- lauten lassen/das ihn einer gottloser Weis werde seinen Feinden ü- berggeben/und zwar einer auß dem Apostolischen Collegio, diese Red hat fast die bestürzte Apostel ganz Geist- und Seellich gemacht/dahero einer den andern mit er- bleichem Gesichte angeschaut / und waren die lieben Leuth eines so gutmeinenden Gemüths/das sie auß keinen ein Argwohn schöpffen; wer hat ihm eingebildet / das der Iscariot solt zu einem Schelm werden? Als nun der Herr und Heyland/auff dero gesambtes forschten und fragen/den schümmen Menschen nit wolte endticken/ so hat Petrus dem Joanni,so alles bey dem Herrn goltten/höflich gewünscket/ er soll ihn fragen/dessenthalben/dann der gute Petrus getraute sich dasmahl nit zu fischen/ weil er in Forcht stunde/er möchte darenthalten ein Verweis bekommen/in dem er kurz vorhero wegen der Fußwaschung eingebüßt: Joannes understand sich zu fra- gen/wer doch derselbe seye/der ihn also meinendig verrathen werde? worauff ihme der Herr Jesus ganz still und in der Geheimb / das die andere Apostel nit hören tönnten/gesagt hat: Der die Hand mit mir in die Schüssel dunckt / der wird mich verrathen. Darauff hat er alsobald ein Wiss. n Brodt in die Suppen ein- gedunckt / und dem Iscariot dargereicht; Was Schelmer gibtes in der Welt! so ist dann auch so gar nit zu trauen denjenigen / die mit einem auß der Schüssel es- sen/nach solchem Wissen/den ihme der Herr so wol gesegnet / ist der lose Mensch/ außs Antrib des bösen Feinds ganz unverweilt darvon gangen;dermahl ereignet sich ein Frag/warumb der Herr und Heyland des Verräthers Nahmen nit geoffen- bahret? se Antwort ist eben die jenige/welche da gewest/a. s. der Herr das Hanß und den Menschen nit geoffenbahret / wo er mit den Seinigen das Ostermahl und A- bendmahl wolte halten/dann dazumahl hat er allein den zweyen befohlen: Gehet in die Stadt/und es wird euch ein Mensch begegnet/der ein Lagl mit Was- ser tragen wird demselben folget nach/wo er hinein gehen wird:/c. d. selbst woll er dem Befag nach die Ostern celebriren: darentwegen aber hat der gebene

Math. 26

Marc. 14

Manet in

ABRAHAM
de Clara
Iudas
1671
T. V.

deyter Herr daß Haus und den Menschen nit angebeut/well er vorgelassen hat
chre der gewissenlose Judas soches Orth den Hebreern anzeigen/ und selbste nach
mahls ihn dafelbst wurden fangen/ mit großem Tumult/Auffruhr/ Gerümmel
auch gar rauffen und schlagen/welches wider allen gebührenden Respect nit ge
wesen deselben heiligen Orths/ zumahl es durch die Einstellung des heiligsten Sa
craments schon zu einer Kirchen worden. So gar will der Herr nit daß die Kir
chen und Tempel sollen entwehret werden: und dis ist eben die Ursach/ warum
der Heyland des Verräthers M. hmen nicht geoffenbahrt/damit nemlich bekogtes
Orth/ als schon ein Tempel/nit möchre geschändt werden; dann hätte der ließe
Jesus aufgesagt/ daß Judas ihn soll verrathen/ O was Tumult wäre damahl
entstanden! der Sch. im hätte des heiligen Orths öffentlich gesucht und gescholten
und allerley Schimperey wider allen Respect des Tempels/ angehebt/dann der Töl
pel achtere nit vil den Tempel/ ja es ist inuermassig/ daß er mit einem oder dem an
dern wäre gar in die Haar gerathen/der grobe Raupp und kotter. Besell/ es war
wol zu wünschen/daß Ilacrioth duffalls keine Brüder hätte/ aber:

Respect!

Wie unser Heyland Jesus seinen Apostlen ein sehr H. Predig gehalten von
dem Jüngsten Tag/ ist er endlich in dieses Wort angebrochen/ respice, &c. Ich
aber schrey heut und allemahl der ganzen Welt zu/ das einig Wort Respect, Re
spect gegen denen Kirchen und Gorts. Häusern! aber leyder! solcher Respect ist
sehr wenig und gering/ und schetnt hierin ein grössere Ehrenerung zu seyn/ als da
mahlt gewest ist zu Sama.ia, wie selbtige Statt der Syrische König Benedab mit
grosser Kriegs. Macht belägeret/ massen dazumahl ein Efelstoppf umb achtzig Sil
berling/ und der vierde Theil von einer Maass Tauben. Mist umb fünf Silber
ling verkaufft worden.

Dazumahl ist die Sonn bey Mitternachte auffgangen/ wie nemlich G. D. des
Sohn gebohren/ und endlich nach so vilfältigem versprechen bekandt in dem Stad
Bethlehem erschienen/ dazumahl ist alsobald den Englen von G. D. dem Allmä
chtigen befohlen worden/ sie sollen geschwind und eylends/ als geflüchte Curier
dise Zeitung den Menschen ankunden/welchen Befehl sie als gehorsamste We
ren unverzüglich vollzogen/ und solches den Herren in selbtiger Gegend mit sendem
Freuden und Jubel Schall angedeut/ mit disen Worten: Ihr werd das Kind
finden in windlen eingewicklet/ und in einer Krippen liegen. Ihr/ meine
liebe Engel/ warum bringe ihr solche fröliche Post zum allerersten den He
ren/ diesem gemeinen Bauern. Josef? warum nit den geerönten Häuptern in
Asia? warum nit den Hohenpriestern zu Jerusalem? warum nit den Präsby
ten/ und sonst frommen Leuten zur selben Zeit? Wann man bey uns solche Predig
ten

Luc. 2.
v. 14.

einem Bauern ein guten Morgen geben/ als einem Edmann/ einem Bischoff/ &c.
 so wurde solcher nit für ein Engl/ sonder für ein Pengl gehalten werden/ wie
 kombes dann/ daß ihr allen/ so gar dem Zacharia und der Elisabeth die gemeine und
 zerlumpte Hirten vorzueh/ er wann darumb/ weil der HErr Iesus hat wollen
 von einer demüthigen Jungfrauen gebohren werden/ also wolt er auch zum aller
 ersten solchen demüthigen Leuten bekannt werden/ also ihut dar für halten der Se
 raphische Bonaventura. Erwann darumb/ weil der Heyland wolte abgeben ein
 guten Hirten/ und mit dem Kreuzstab das verlohrene Schäfel in der Wüsten su
 chen/ also wolt er bey seines gleichen zu allererst kundbar werden/ also glaubt der
 Engelsche Thomas. Erwann darumb war der Himmel correfet und höfflicher
 gegen disen Hirten/ weil solche wachsam waren bey nächtlicher Weill/ wie er dann
 der Himmel/ mehrer offene Augen hat bey der Nacht/ als bey dem Tag/ also legt es auß
 der Ehrwürdige Beda. Es ist aber wol zu glauben/ daß die liebste Engländeren/ we
 gen solche fröhliche Zeitung zu allererst den Hirten gebracht/ weil dazumal derselbe
 Stall schon zu einer Kirchen worden/ in dem Gottes Sohn darin mit Gerechtigkeit und
 Menschheit wohnte/ also haben sie geforcht/ es möchten die Hirten/ als grobe und
 ungeschickte Kerl in den Stall hinein plazen/ alldoreen sich ungebärtig niederlegen/
 schlaffen/ schnarcken/ und Bretter schneiden/ wie sie dann öfters bey grobem Wet
 ter ihr Recirada under diesem Dach gesucht/ damit dann solchem heiligen Orth und
 Tempel von gedachten ungeschickten Leuten und groben Gesind kein Unchr zuge
 führt werde/ also haben ihnen die Engel mit deutschen Worten angedeut/ daß nem
 blichen der Heyland der Welt darin gebohren seye. *Respect*, *Respect* demjenigen
 Haus allwo Gott wohnt; dann ja in dem Haus/ in welchem Gott anhört das
 ruffen der Nothleidenden/ in welchem Gott den Schaz. Kasten eröffnet seiner
 Gnaden/ in welchem Gott die Himmlische Spend auftheilet under die Men
 schen/ in welchem Gott sein Thron setzt/ und willfährige Audienz gibt allen Adams
 Kindern/ in welchem Gott/ als in einem Götlichen Proviand-Haus die See
 len speist/ einem solchen Orth gebührt ja der größte *Respect*. Es ist kein Haus/ wo
 der Amon mit der Thamar soll leffen. es ist kein Haus/ wo der David auff die
 Berfabaa soll gaffen/ es ist kein Haus/ wo die Schwester Aaronis soll murren; es
 ist kein Haus/ wo der Achan auff Diebstall soll gedencken; es ist kein Haus/ wo die
 Dalila soll vorwitsig aufforschen; es ist kein Haus/ wo die Jezabel sich soll auffpfl
 ängeln; es ist kein Haus/ wo der Wundschmet Pharaonis soll den Traum erzeh
 len/ sonder es ist ein Vetter-Haus/ wo Gott soll vercher werden. *Respect*.

Als auff ein Zeit Kirekweyh gewest in Jerusalem/ hat sich der HErr Iesus
 auch dahin begeben in disen herlichen Tempel/ aber ist nit gar hinein gangen/ son
 dern in Porticu, im Vorhof heraus ist er auff und ab spazieren gangen/ warumb
 aber diß? darumb/ er hat vorgesehen/ wie es dann bald hernach geschehen/ daß die
 Hebreer und Juden mit ihm wollen reden/ und allerley Sachen aufforschen/ des
 sen.

Pizinel.
 Qua. 2.
 p. 143.

ABRAHAM
 als Clara
 Iudas
 Iudas
 Iudas

Joan. 10.

senhalten ist er außershalb des Tempels geblieben/ dann er gedachte/ wie das es gar nie reime in der Kirchen vil reden und disputiren/ Respect! Das Oratorium muß nit seyn ein Parlatorium, da muß man nit plobern/ sondern imploriren/ da ist es ungerührt procar, sonder precari, &c. Der Gedeon hat in seinem Haus wol treschen können/ aber da last sich kein Handl außtreschen; der Noth hat in seiner Archen wol Affen können haben/ aber dahinetn schicken sich keine Man lassen; der Job hat wol können in seinem Haus die Haar abschneiden/ aber da last es sich nicht die Ehr abschneiden; der Abraham hat wol können in seinem Haus ein gutes Brodt auffsetzen/ aber da last es sich nit mit Scherz umbgehende Rahab hat wol können in ihrem Haus die Aufspcher verbergen/ aber dahero muß man nit zum aufspchen kommen. Respect!

Lib. cont.
 Pelag. &
 Cael. c. 23.

Lyran. in
 cap. 5.
 Joan.

Meines H. Erz. Batters Augustini Lehr und Aussag ist/ daß durch den allgemeinen Sündfluth seye war der ganze Erdboden über schwemmt worden/ aber durch sondere Göttliche Schugung seye das irdische Paradyß von solchem harten Wassergänglich befreit gewesen/ und folgamb unverfehrt geblieben. Dahero es noch in demselben wolüstigen und vollkommenen Stand ist/ wie es anfanglich von Anbeginn der Welt durch die Göttliche Allmacht erschaffen worden/ auch ist von selbiger Zeit an nit ein Blättel von einem Baum gefallen: die Ursach soll seyn/ worumb der Allmächtige solches Driß so stark respectirt, weil nemlich darin gewachsen der jenige Kreuzbaum/ worauff sein eingebornner Sohn Jesu auff dem Berg Calvaria drey Stund solle ruhen/ dann wie Gott der Himmelsche Bather nach dem schändlichen Fall des Adams Nachmittag in das Paradyß sich begeben hat er nit alsobald den gebührenden Zorn über den ungehoramen Menschen außgossen/ sonder sich in dem Paradyß etwas abgetuht/ auff und als spazieren ganzt underdessen ein Holz außgetuht/ woran sein eingebornner Sohn drey Stund hangen sollte/ dulce ligam tunc notavit, &c. Jetzt kan ihme ein jeder ein leichtes Folgred schliffen/ hat nun Gott wollen/ daß dem Paradyß nichts übles geschicht/ sonder aller Respect ertzeilt werde/ weil darin der Baum gestanden/ auff dem er drey Stund geruhet/ wie vil weniger will er zulassen/ daß soll ein Tempel oder Kirchen entwehrt werden/ worin er nit einen drey stündigen Sitz/ sonder ein stärke Wohnung mit seiner Gottheit und Menschheit hat. O Respect!

Anno 1509. ist durch den erschrecklichen Erdbiden/ so achtzehen Tag gewehret/ fast die ganze Stadt Constantinopel zu Boden gefallen/ und seynd in die dreystehen tausend Menschen zu grundgangen/ auch die mehrste Türckische Tempel und Moscheen übern Hauffen gefallen/ allein/ nicht ohne grossen Wunder/ seynd alle Christen Kirchen unverfehrt verbliben/ auch der jenige Thurn/ welchen die Türcken nach Eroberung der Stadt/ an den Tempel Sophia gebauet/ ist eckig zu Erdenmer gangen ohne einzigen Schaden der Kirchen/ so gar ist das Mauer und Keller/ welchen die Türcken über die Catholische Bilder an der Mauer dieses Tempels

gezogen/so manerlich herunder gerissen / als hätt mans mit allem Fleiß herab geschloß / und folg samb umb und umb hergesehen / als wäre die Kirchen auff ein neues gemahlt worden. Mercks / auch die Erd selbst hat ein Respect gegen den Kirchen.

In Hist. Eccl.
rerum.

An. 1210. hat der Graf Mondfor die Belägerung bey Mineeba auffgehört / die Zeit aber / so von lauter Gesträuß und Stauden waren / in einer überaus grossen Menge lassen anzünden / worauff ein solches Feuer alsobald entstanden / daß einen gedunckt / es gehe ein ganze Stadt in Flammen auff / weil diese Hütten durch lange Sommer. Bis ganz erdort / das Feuer leicht an sich gezogen; es ist aber nit ein geringes Wunderwerck verführet worden / dan under einer so grossen Anzahl ist in der Mitte derselben gestanden ein gleiche Hütten / worin der Priester / als in einer Feld. Capellen / das allerheiligste Mesopffer gehalten / und dise ist / ungeacht / daß alle / auch die nur ein Schuh darvon entlegene Hütten in Aschen verbrennt / also frey und unverlezt gebliben / das man nit das mindeste Wahrzeichen eines Brands daran konnte wahrnehmen. Mercks / auch das Feuer trage ein Respect gegen der Kirchen.

Odor Ray-
na & Pet.
Val hält.
albig.

Wie der berühmte Kriegsfürst Josue mit dem Volck Israël zu dem Fluß Jordan kommen / da war kein Schiff / was mehr? kein Brucken / was mehr? der Fluß über alle massen tieff / und gleichwol solten alle durchmarschiren / welches dann auch glücklich vorbei gangen / dann so bald die Priester mit der Archen des Bundes zum Fluß hinzu geretten / den Augenblick ist das obere Wasser des Fluß stillgestanden / und sich wie ein grosser Berg in die Höhe gebämpt / das undere aber ist ihm Weg fortgeronnen / und also der schönste / trucknest / Weeg und sicherste Paß dem ganzen Volck gewesen. Wie kombrs / daß diser Fluß Jordan / wie ein anderer Hofman / so cortes gewesen? ob er schon ein Wasch. Küttel war / so hatte er gleichwohl den Verstand / daß man soll ein Respect tragen gegen der Kirchen / in welcher so heilige Sachen aufbehalten waren. Mercks / auch das Wasser trägt ein Respect gegen der Archen / in der doch nur die Tafel Moytis / die wunderthätige Ruthen / und das süße Manna gewesen; was Respect und Ehrenbiersamkeit gebührt dann einem Tempel und Kirchen / in welcher der wahre Heyland der Welt samit seiner Gottheit und Menschheit sein Sitz hat.

Jos. c. 3.

Der Kayser Theodosius ist nit in die Kirchen getreten / es seye dann / er habe vorhero sein Kayserliche Cron und Wassen bey und vor der Kirchen. Thür abgelegt. Und du? und du? Die Mutter des H. Gregori Nezanzeni hat ihr Lebrag den Altar in der Kirchen den Rücken nit gezeigt / auch niemahlen in derselben einigen Spachtel aufgeworffen; und du? und du? Die Hebreer haben also ihren Tempel verehrt / daß kein / in ausser dem König erlaube ware zu sitzen; und du? und du? Die Türcken haben einige bestellte / welscheda in ihrer Moschee und Tempel auff das Volck achtung geben / und so sie jemand in Ungeberden oder Reden er-

Concil. B.
phes. c. 21.

Agn. 608.

ibid.]

ABRAHAM
Sara
Iudas
1. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Cuspin. s.

Alvarez,
c. 33.

Baron.de
Mar.Rom.
lib. 3.

rappet/wird solcher alsobald durch öffentlichen Schimpff hinauf geschlept/wird
grosser Geld. Straff verurtheilt; und du? und du? Die Wehren gehen niemah
in die Kirchen/als mit blossen Hüssen / auch reiten sie niemahl bey einem Tempel
vorbey/wo sie nit abstrigen: und du? und du? Die Ariantische Keger selbst nach
dem sie die Statt Rom erobert / haben kein einzige Kirchen gepfindert/ ja / allen
den jenigen Perdon ertheilt / welche sich in die Kirchen reerier; und du? und du?
Die Heyden/die Türcken/die Keger/die Barbarn verehren ihre Tempel / tragen
ein Respect gegen der Kirchen/und du? und du? Catholischer Christ / tragt so
wenigen und geringen Respect gegen diser Mutter / welche dich mit so herrlicher
Speis versihet/gegen diser Braut Christi/welcher alle Engel auffwarten / gegen
ditem Paradenst/in welche der Baum des Lebens steht/gegen disem Saal/war auf
Gott in seiner Majestät sitz/ gegen disem Haus/welches nitichs als ein Bett-Haus.

Gott / under der Gestalt dreyer Fremdling / kombt zu dem Abraham, und
wird von ihm auff das allerhöflichst tractirt, nach dem Esen fragt er den
Abraham, wo sein Weib seye? und deut ihm begnebens an / wie das sie werde ein
mannlichen Erben bekommen / von deme sein Stamm und Nahm unabhäbar
vermehrt werde; Die Sara, wie nun der Vorwitz auch den heiligen Weibern an-
hengts/guckte in der Still durch ein Klumpfen hinder der Thür / zu lösen / was die
für Reden führen / und wie sie vernommen/das sie noch soll ein Sohn tragen / in
deme sie doch schon über 90. Jahr alt/hat sie in der Geheim gedacht/ob schon solches
der Abraham weder gehört/weder gesehen/ gleichwol war es Gott nit verborgen
dahero den frommen Patriarchen alsobald mit ernstlichen Angesicht gefragt / was
umb die Sara gelacht habe? auch fast derentwegen der Sara ein kleinen Verweis ge-
ben. Aber mein Gott! soll dann das ein Verbrechen und Unrecht seyn/das die gute
Frau hinder der Thür ein wenig geschmugt hat? zum andern ist sie gar im güt-
Ehren. Weib/indeme sie bestanden/das sie alt sey/postquam conlenui, welches die
hunderete nit bekennet/dann sie allemahl die Jahr zurück ziehen; wie Iſaias die Sonn-
nen. Uhr des Achaz, so ist es auch schier lachens werth / das das alte Mütter soll
ein Kind tragen; sey ihm/wie ihm woll / Gott dem Herrn hat das lachen nit ge-
fallen / dan es war wider den Respect Gottes/und des Orths / wo Gott gegen-
wertig ist/wo der Tempel Gottes ist / wie dazumahl dieses Orths ware / weil solche
Mahlzeit daselbst das allerheiligste Abendmahl vorgebeut / da gebühret es sich nit
zu lachen/sagt Gott. O. gebenedeyter Heyland! ist so gar das wenige heimliche
schmusen und lachen nit recht in deiner Gegenwart/und zwar das lachen hinder der
Thür/wie sträflich soll dann seyn/wann man mitren in der Kirchen necht bey dem
Altar/zur Zeit des allerheiligsten Messopffers / ja in Gegenwart des allerhöchsten
Guts lacht/schwägt/greint/sucht/zanckt/murrt/trohet/schreyt/ufft/buelt / schreyt
forscht/fragt/zafft/schlafft/greiffe/stihlt/raubt/stoß / gumpf/truckt/rennt / re. nit
sträflich soll dan seyn/wann man auf etnem Gottes Haus macht ein Nach / Haus
ein

Procop. 2.
pud Corncl.
à Lap.

ein Comedi. Hauß/ein Lust. Hauß/ein Wirths. Hauß/ein Tanz. Hauß/ein Post.
Hauß/ein Schuel. Hauß/ein Duell. Hauß/ein Krammer. Hauß/ein Zeug. Hauß/
ze. Dwo bleibe der Respect! Maria und Joseph haben Jesum gefunden im Tem-
pel/auff solche Weis verlehren die Menschen den Herrn Jesum im Tempel; der
offene Sünder hat Gott verhöhn im Tempel/auff solche Weis erzürnen die Adams.
Kinder GOTT im Tempel; der krumpe und elende Mensch hat durch Petrum
die Gesundheit bekommen vor dem Tempel/auff solche Weis verlehren gar vil die
Gesundheit der Seel im Tempel. Respect, Respect.

Wie der gebenedeyte Heyland im Garten von eitschen hundert zusammen gero-
ten Soldaten/und andern Hebreischem Gesind angetast worden/Malchus aber mit
einer Latern voran gangen/und den andern geleucht/da hat der beherzte Petrus als
sobald vom Leder gezogen/und diesem Gesellen dem Malcho über den Kopff gehaut/
weil er aber den Kopff auff die lincke Seiten gewende/also ist der Streich auff das
Dhr gangen/und solches wurd herumder gehaut / sonst ist gewiß / das er den Keel
hät den Kopff zerpalten. Diser Säbel oder Schwerdt wird in Paris gezeit / es
hat aber der gute Peter dessenthalb gar ein schlechtes Lob darvon getragen / ja so
gar ein Verweiß von unserm Herrn bekommen / der Ursach halber / weil kurz
zuvor der Peter mit diesem Degen das Oster-Lamb abgestochen / welches ein Figur
gewest des wahren Lamb Gottes in dem allerheiligsten Sacrament des Altars /
dahero es der Herr für ungereimt/ja für sträflich gehalten / das man ein Ding/
so schon zu Geistlichen Sachen gewidmet/solle zu weltlichen brauchen. Quod e-
nim Deo dedicatum est, non ad humanos usus est transferendum, ibi. O Re-
spect!

Der Kayser Nero, so oft er geessen / es seye zu Mittag/oder zu Nachts gewest/
ließ alle mahl in seiner Gegenwart die Tazeln zerbrechen / auß dero er getruncken / Petrare.
damit dieselbe eines andern Mund nit berühre. GOTT hat nit wollen leyden / das
der gewissenlose König Balthasar soll auß den Geschützen trincken / die zu seinem
Tempel in Jerusalem gehört haben / vil weniger kan er gedulden / das Tempel und
Kirchen / so zu seiner Göttlichen Ehr gewidmet/sollen gar zum sündigen gebrauche
werden: GOTT hat durch ein stätes Miracul und Wunderwerck gemacht/das in
dem Tempel Salomonis, ungeacht das Jahr hindurch so vil tausend und tausend
Bieh geschlacht / geschunden und geopffert worden/nit der allermindeste üble Ge-
ruch vermerck / gestalt man doch in unsern Fleischbäncken / forderst im Som-
mer/das Widerspil erfahrt/GOTT hat dazumahl nit wollen gedulden den Gestank
des Fleisch in dem Tempel/wie vil weniger wird er leyden den Gestank derjenigen
gallen Böck/welche in die Kirchen nur gehen / wie der Esau in den Wald / ein
Widprät zu suchen/und auß zu laubē/dann weil ihnen anderweris die Gelegenheit
und Zusammenkunft abgeschnitten wird / also muß die Kirchen dienen zu einem
Duell. Platz. Dwo bleibe der Respect!

S c c 2

Was

Was schreyen anders/als Respekt, alle diejenige Wunderwerk / welche Sie gewirckt hat bey Erbauung oder Wehning der Kirchen? Wie zu Zeiten des Kayseris Constantini Magni Josephus ein bekannter Jud in Tibecade ein Kirchen wolte bauen/und hierzu die Kalch, Deseu auffser der Statt angefündt/soer durch Zauberey und Teuffels, Künsten der Hebreer auff kein Wass wolten kommen / biß endlich Josephus in Gegenwart viler tausend Juden ein Wasser in Schaff geschütt / mit dem Finger ein Creuz durchgezogen / und alsdann in dem Nahmen Jesu mit solchem Wasser in allen Deseu das Feuer erweckt hat.

5 Epiph.
haerel. 30.

Gregorius mit dem Zunahmen Taumathurgus, der wunderthätige H. Bischoff hatte in Willens ein schöne Kirchen von Grund auffzubauen/wel aber ein grosser Berg im Weeg gestanden / und kein rechter Platz vorhanden / also hat er demselben befohlen / er soll unverhinderlich mit seiner grossen Wampfen sich an derstwo hinsetzen/welchem Befehl der hohe Berg ganz gehorsam nachkommen / und für die neue Kirchen alsobald ein Ort geraumt.

Surius in e-
jus vit.

Franciscus de Paula diser grosse Mann hat wahrgenommen / daß ein großer Stein/so zum Kirchen, Gebäu gehörig/wegen ungeheurer Schwere nit konte geführt / noch getragen werden/ also hat er nur das H. Creuz, Zeichen darüber gemacht/worauff er wie ein Feder so gering worden.

In ejus vit.

Der H. Cantuariensische Bischoff Dunstanus wolte ein neunuffzigjährige Kirchen weihen/wie er aber gefunden hat/daß solche nit / Catholischen Brand nach/gegen Orient oder Sonnen Aufgang gebaut worden / also hat er dieselbe alsobald mit den Händen/sambr dem Fundament ums und umb kehrt.

Vincent. lib.
24.

Wie Leo der 4te Römische Pabst wolte mit so vilen Pralaten/als Tag im Jahr seynd/benanntlich 365. die sehr stattliche Kirchen unser lieben Frauen zu Achen so von Carolo Magno erbaut/hochfeyrllich einweihen / ihm aber 2. Pralaten abglenzen/also seynd 2. verstorbene Bischöff Monulcus und Gondalpus auß ihrem Grabern daselbst hervorgangen/ diser heiligen Dedication begewehnt / und zu End derselben/nach erhaltenen Pabstlichen Benediction, wider zu ihrem Graben Verbleiben sich begeben.

Hausin. de
V. Sacram.

Die Kirchen zu unser lieben Frauen zu Laec/unweit Brissl/die Kirchen unser lieben Frauen zu Avinion, welche die H. Martha, gewisse Wirthin unsers Herrn erbaut/die Kirchen bey S. Veit zu Prag/die Kirchen des H. Geistes zu Magel-la, die Capell unser lieben Frauen zu Einsiedl in Schwytzerland / seynd von Gott selbst geweyht und consecrirt worden.

Arnold.
Rayff. ad
nat. bel.
Car. Sauf.
l. 1. n. 17.
Pessin. de
glor. Prag.
Sur. in vit.
Petri Ca-
lest.
Rader. de
S. Conrad.

Dise und noch vil tausend andere wunderliche Begebenheiten schreyen nicht anders/als Respekt gegen den Kirchen. Wie Petrus mit den Seinigen/auff dem Befehl des Herrn/das Netz in das Meer geworffen / und ein solche Menge der Fisch gefangen / daß sie allein das Netz nit konten ziehen / daher sie den andern Cammeraden und Fischern mit den Händen gewünselt / anruert locis, sit sollen

ABRAHAM
de Clara
Judas
17. 16. 11
T. T.

sollen doch kommen/und ihnen helfen das Den heraus ziehen. Warumb hat Petrus nit mit heller und lauter Stimm geschrien: Kommet meine liebe Brüder/ Kommet/sey so eyles/das euch der Bettel holl Warumb hat er nit mit disen/oder dergleichen Worten ihnen geruffen? Respect, gedachte Petrus, unser lieber HErr ist da gegenwertig/man muß so still seyn/so viel es möglich ist/ auch so gar nit reden/vil weniger schreyen/merck das wol ihr adeliches Frauenzimmer / und gedencke/das GOTT der HErr mit seiner Gottheit und Menschheit gegenwertig seye in der Kirchen/und also gezimmet es sich gar nit daselbst zu reden / vil weniger also schreyen / das manchesmahl der Priester an statt des orate fratres, Wasich hätte zu sagen orate sorores. Merck das wol ihr Cavalier und grosse Herren / und gedencke/das Christus Iesus/welcher da euch und alle lebendige und Todte richten wird / gegenwertig sey in der Kirchen / und also reimbt es sich gar nit all da ganze/grosse/lange klosse Reden zu führen von allerley Zeitung / und wie spödtlich schelt es/wann ihr nur mit einem Knie die Erd berührt / als wolt ihr in der Kirchen Haasen schiessen / macht euch doch zu schanden das Götzbild Dagon, welches vor ihr Archen nidergefallen auff die Erd/wann aber ein Dama in die Kirchen eintritt/da seynd die Ceremonien und Reverentz bald so wolffil / als die Juden nach der Eroberung Jerusalem/allwo doch dreyszig umb ein Groschen verkaufft worden / und auff solche W. ist ein Schein nit auff ein Haller kommen. Merck das wol ihr junge Gesellen / und muthwillige Jugend / betrachtet fein / das der Allmächtige GOTT gegenwertig seye / und also gebührt es sich gar nit / in solchem Driß zu reden von allerley unverschambten Sachen / gedencke doch / das neben andern Wunder wercken in dem Salomonischen Tempel / ungeacht das ganze Jahr hindurch ein unzahlbare Menge oer Geschütz zerbrochen/doch niemahls einige Scherben gesehen werden / und ist zu glauben / das die Scherben von der Erd wunderbarlich seyn verschluckt worden / will nun GOTT in seinem Tempel die Scherben nicht leyden / vil weniger wird er die schändliche Zotten gedulden. Merckes wol ihr freche Schlopsäck / das Christus der HErr gegenwertig seye in der Kirchen / und also gezimmet es sich nit / das ihr in einem so üppigen Auffzug daselbst solt erscheinen / gedencke fein / das dem jenigen Gast Händ und Füß sein gebunden / und er in die äusserste Stüster geworffen worden. umb weil er kein hochzeitliches Kleid an hatte/sonder etwann ein zerrissenen Rock / was wird dann euch erst zu gewarten seyn / wann ihr halb nackend auffzieht in der Kirchen. Merckes wol ihr gesambte Adams Kinder / das die Göttliche Majestät gegenwertig seye in der Kirchen / und gedencke / das die Kirchen ein Bett. Haus seye / gestalten jene zwey/der Pharisser/und der Publican, oder offene Sünder in den Tempel angetruorant zu betten/und keine andere Geschäften zu führen. Respect umb GOTTes willen.

Joseph. de
bell. Jud.
lib. 7.

Wie die gebenedeyte Jungfrau Maria schon mit GOTTes Sohn schwanger /
Ecc 3 the

ABRAHAM
as clara
Iudas
TIT

ihre liebste Saaf Elisabech heimgesucht/da ist / laut Göttlicher Schrifft/der klein
 Joannes Baptista in dem Leib seiner Mutter Elisabech von freyen Stücken außzu
 hupfft / und spricht der H. Vincentius Ferrerius, daß dozumahlen Joannes habe
 Christum den H. Ern in der Schoß Maria gesehen/als das höchste Gut in einer
 goldenen Monstranzen / daher hab er in Wutterleib das Hüßel zuruck gezogen /
 seine Knye gebogen / und die tieffeste Reverenz gemacht; D wie vil grosse Hüßel
 könten allhier sich an diesem kleinen Joannes spieglein / welche manches mal vor
 dem höchsten Gut auff dem Altar kaum ein Fuß zuucken / entgegen vor manchem
 auffgebuzten Gözenbild sich mehrer biegen / als ein Degen, Klinge von
 Passau; daß die Engl gefessen seyn auff dem Grab Christi nach seiner glorrei
 chen Urständ/wie sie die 3. fromme Frauen also angetroffen/ist kein Wunder/dann
 es war der H. Er. Jesus nicht mehr im Grab/aber daß mancher im Tempel und
 Kirchen nicht einmahl die Knye biegt/ sondern immer zu sitz / da doch der wahre
 G. D. und Heyland gegenwertig / ein solcher ist fürwahr kein Engl / sonder ein
 Pengl. Wie der prächtige Tempel Salomonis eingeweyht worden/hat ein Nebel
 den Tempel also angefüllt/ daß die Priester ihren Dienst nit konnen ver sehen / D
 wie oft seynd solche Nebulones in der Kirchen/die mit ihrem süßigen G. D. und
 Gelächter den Priester bey dem Altar also verhindern / daß er fast in dem allerel
 ligsten Meßopffer nit kan fortkommen; wie weit steigt dann noch der Menschen
 Bosheit/die auch Jesus Christum unsern G. D. und Heyland in seinem Hauf
 angreifen/in seiner eignen Wohnung ihn übel trachten/und diser höchsten Ma
 jestät alle Schmach und Unbild zufügen / da doch die Juden und Hebrer/als ab
 gesagte Feind / ihne in dem Tempel verschont haben / massen er selbst gesagt hat:
 Ich bin doch täglich bey euch im Tempel gewesen / und ihr habt mich
 nit angegriffen. Ja so gar die Mörder/Dieb und öffentliche Ubelthäter dörfen
 in dem Tempel nit ergriffen/nach gefangen werden/ und G. D. der Höchste/
 und der Allmächtige selbst soll alldort nicht sicher seyn! D ein Laster über alle Laster!

Serm. de S.
Joan.

2. Reg. 8. c.

Judic. 16.

Was Jubel und Freuden-Fest haben die Philistee ange stellt/wie sie den Sam
 son errapt haben/alles Volck ist zusammen geloffen/und hat dem Abgott Dagon in
 seinem prächtigen Tempel ein Danckopffer abgelegt/nach solchem war ein stattli
 che Mahlzeit angestellt/worbey sich die Vornehme eingefunden / wie sie nun umb
 lich gezecht/und die Rantl und Gläser wol getumlet/ da haben sie auß dem Tem
 pel ein Comedi-Haus gemacht / dann auff diser grossen Herren Tisch ist der
 Samson hinein geführt worden/ein Gespäß/so wohnt den Vornehmen/als den Ge
 meinen zu machen/dann sie zupfften und stossen ihn bald da und dort / und weil
 ihne die An. en außgraben worden/ also ist er an ein Wand umb die andere ange
 loffen/und weil sie ihne mit allem Sletshin und her etwas under die Füß gelagt/
 als ist er mehrmahl auff die Nasen gefallen/und ein solches ungeheures Geklärr
 und Gelächter ver ursacht / daß hiervon der ganze Tempel erschallen thate. Was
 geschicht

geschicht aber 2 Samson erwircht beyde grosse Säulen/warauff das ganze Gebäu-
stunde/schlage dteselbe mit einem solchen Gewalt zusammen/das alles zu Boden
gefallen/und auff einmahl in die drey tausend Philisteer begraben worden.

Das die Philisteer als verblende Heyden / und im blinden Irthum erzogene
Menschen auff ihrem Bösen Tempel ein Comedi- und Lust-Haus gemacht / ist
sich so sehr nicht zu verwundern / aber das allbereits wir mit dem Blut des Göttli-
chen Lambs gewaschene Christen offte und viltmahl auß dem Tempel ein Gespäß-
Haus machen / und zu allerley Schand Thaten mißbrauchen / ist ein Greuel vor
Gott/und kan nicht ungestrafter bleiben. Der Propheet Ezechiel hat gesehen ein
Engel in den Tempel hinein treten zu dem Altar / mit einem Schreibzeug auff der
Seiten/und hat solcher nichts anderst im Befehl gehabt/als ganz genau auffzu-
zeichnen/alles was unrecht und ärgerlich alda begange wird. Er schreibt auff/wann
du deine süßige Augen aufwirffst in der Kirchen/wie die scharpffe Fische Angl /
womit du nithe ein Fisch / sondern ein leichtfertige Krotz zu fangen gesinnst bist.
Er schreibt auff / wann du mit den jungen Töchtern under wehrendem Gottes-
Dienst solche Reden führst/welche nit/wie die Rütthen Moysis das Wasser ex Pe-
tra, sondern das Feur ex Petronilla locketen / und also die Andacht in ein Verdacht
verkehrt wird. Er schreibt auff/wann du im Tempel die Zung brauchst an statt
des Säbels/womit nit das Ohr Malchi, sonder die Ehr Malachia abgeschnitten
wird/und folgamb der gute Barthime am Nahmen mehrer beschritten wird/als
die Värth der Davidischen Gesandten bey dem Ammonitischen König. Er schreibt
auff/wann du im Tempel ein Gespräch und unnuzes reden hast von deiner Wirt-
schafft/von Ochsen und Kühe/und also auß dem Tempel ein Stall machst/da doch
unser Herz zu Verhehle auß dem Stall ein Tempel gemacht/wie unger einbrt steht
es/das du solcher gestalt Ross / Esel/Ochsen und Kühe in die Kirchen führst / in
deme doch diß Orth allein gehört für das wahre Lamb Gottes. Er schreibt auff/
wann du neue Zeitung in der Kirchen suchst/und folgamb das allerheiligste Altar-
Opffer/und Ambr nicht höher achtest/als die Franckfurter Mess/allwo kein andere
Wandlung / als die Handlung ist. Er schreibt auff/wann du den Herrn Jesum
nit verehrest / wie Magdalena mit einer Alabaster . Büchsen / sonder ihn
entunehrest mit einem Toback . Büchsel / und also die roßige Zünd. Pfann stärk
im Pulver steckt / da doch so wenig Schuß. Gebettel von dem Herzen gehen: Er
schreibt auff / wann du ein Raub. Vogel und Greiffen im Tempel abgibst /
worauff doch der Herr die Tauben. Krammer gebetscht hat. Er schreibt auff/wann
du ohne alle Reuerenz und Ehrenbleisambkeit in der Kirche laiest/wie der Trayd.
Sack des Benjamins, underdessen aber nit in dir der Josephs - Becher / son-
der die Wein. Kandel verborgen ligt. Er schreibt auff / wann du ein paar laue
Vatter unser in Hut wirffst / welche nit so vil werth/als die 2. Häller/welche das
alte Münnerl in Strot gelegt/und solches beim Gebert so schlecht/das/wann es auch
Jahr

Ezech. 9.

ABRAHAM
de clara
Iudas
1711

Jahr und Tag soll in dem anaerindren Babilonischen Ofen sitzen kann wohl gelosien / vil wenziger brinnen. Er schreibt auff/wann du nit einmahl / wieder sein Weib/sonder wol hundertmahl umbschauft/und schier embziger auff die Zeit acht gibst/als jene Hof Pörrnerin/welche den Peter also angeschmachtet. Er schreit auff/wann du die Briefflüß in der Kirchen/welche oft nit besser / als die Jung so der David dem Uriz eingehändiget; alle dergleichen Frevel / Wuchwillen / Argernuß / Unehr / Bosheit schreibe der Englauff / und setze es der Göttlichen Justiz, welche dergleichen ihme angehanen Schmach nit ungerochen laß.

Wie die Engel im Himmel gesündiget/da seynd auß Blumen Plumpe werden/da seynd auß Kösel Esel worden/da seynd auß Lämbl Trämbl worden/da seynd auß Schaaren Narren worden/da seynd auß Votten Kroeten worden/da seynd auß Kinder Schinder worden/da ist auß dem Lucifer ein Fureker worden/da seynd diese Englische Creaturen/und allerediste Geschöpf auß ewig verlohren worden. Wie der Adam im Paradenß gesündiget/und under den Dümern wie ein anderer Hock sich gehalten / under den Dümern wie ein anderer Kneuff so weilt/under den Vögeln wie ein anderer Gimpel sich zeigte / under dem Vieh wie ein anderer Püffel gestanden / und mit einem Worte in der Grüne es gar zu Braun gemacht/in dem er so freventlich das Göttliche Gebot überretten; dann noch hat sich Götter noch seiner erbarmet/und ihn nit ewig gestrafft/warumb aber daß die Göttliche Gerechtigkeit so scharff und unbarmerzig verfähret mit den Engeln/und nit auff gleiche Weiß auch mit den Menschen? darumb/und verach solches nimmermehr / darumb / und laß dir diß ein Wisigung seyn / darumb hat Götter die Engel also hart/und zwar auff ewig gezüchtiget / weil sie gesündiget haben vor seinem Angesicht/D Frechheit! weil sie solchen Wuchwillen begangen in dem Himmel/an einem so heiligen Orth. Was ist ein Tempel anderst/als ein trüblicher Himmel / massen in demselben der Heyland Jesus Christus sambt seiner Gottheit und Menschheit/mit unzählbaren vilen Engeln umgeben/sein Sitz hat; wann dann jemand daselbst/als vor seinem Angesicht sündigen thut so wird / und kan/und soll/und muß/und darff solches nit ungestrafft verbleiben.

Als under dem Adel und der ganzen Gemeyn in Sicilia ein harter Krieg entstanden/und diese ohne Respect ihre Pferde in die Kirchen gestellt/ also dasselbe Jahr der H. Carmeliter Albericus begraben worden / da wolt der Heilige nit zulassen daß ein Gottes Haus soll zu einem Stall werden/dissentwegen in seinem Grab ein erschrockliches trachen entstanden / worvon die Steiner nit anders / als wie ein Stuck Kugl hin und her gepflog in und nicht einer unverletzt verbliben / die angebundene Pferd aber seynd alle rodt dahin gefallen. Respect!

Anno 1225. haben in dem Oxonienischen Kloster die Religiösen S. Francisci in vser Kirchen das Completer gesungen/under wösendem Gesang aber seynd sie ist unbenußt auß was Ursachen/in ein helles und lautes Gelächter ausgebrochen

In Menal.
Carm. lit.
in vit.

Straff nit aufgebliben/ massen alsobald mit erschrocklichem Krachen das grosse
holzene Crucifix/ Bild gegen ihnen daselbst ein zorniges Angesicht gezeigt/ wor auff
kurze Tag hernach alle diejenige / welche hierin schuldig waren / mit Todt ab-
gingen. Respect!

In Annal.
Minor.
num. 64.

Wie Anno 976. die Ungarn in Bremen eingefallen/ und daselbst in der Kir-
chen die Priester bey dem Altar ermordet/ nachmahls den Tempel an eilichen Dr-
cken angezündet/ also konte solche Frechheit nit ungerodner bleiben/ dann gleich hier
auff die ganz enzündte und brennende Schindten diesem Barbarischen Volck/
durch Schickung Gottes/ in das Gesicht geslozen/ allen die Augen aufgebrannt/ das
also theils in dem Fluß ersoffen / theils von denen Bürgern nider gehant worden.
Respect!

Adam!
Cronogr.
apud Bar.

Anno 1630. hat man in der herrlichen Peters. Kirchen zu Rom/ ober dem Grab
der heiligen Apostel ein statliches Werck geführt/ worbey sich sehr viel Arbeiter be-
funden / under disen ist auch einer gewesen/ welcher theils auß Muthwillen / theils
zur Zeit. Verkürzung ein unzüchtiges Liedl gefungen/ und ob er schon derentwegen
von einem Pater, so unweit da/ selbst die Weicht gehört / ernstlich ermahnt worden/
ist er dennoch in diesem frechen Gesang fortgefahen/ weil aber G. D. die Unehre sei.
nes Haus mit erdulden kan/ also ist diser gleich hier auff von der Höhe herunder ge-
fallen/ und jämmerlich zerquetschet worden. Respect!

Janus Ni-
cius.

Einer auß den Vornehmsten zu Genev hat durch Muth und That die Sach da-
hin gebracht/ das man auß der vornehmsten Kirchen daselbst den Altar. Stein
heraus genommen/ und den selben auff die Dürchstaet gelegt/ wor auff die Uebelthäter
möchten einhaupt werden/ das hat der Allerhöchste ja nit önnen über sehen. dahero
nit lang hernach durch sonderer Göttliche Verhängnuß geschehen/ das eben diser der
allererste gewesen/ so alldo auff diesem Stein den Kopff verlohren. Respect!

Tilm.
Brendeb.
h. 1. Coll.
Sac. c. 60.

Ein Soldat zu Pferd hat an der Kirchen. Maur des H. Martyrers Quirin,
erwann auß Frechheit/ oder auch auß Unachtsambkeit das Ross angebunden/ wel-
ches G. D. und seinen Heiligen dergestalten mißfallen/ das alsobald solches Pferd
unfönnig und wüthend worden/ den Zaum mit allem Gewalt zerrissen/ und derge-
stalten geöbet/ bis es verröckte/ und todter dahin gefallen. Respect!

Metell.
Tegeatse.

Ein anderer hat sich gottlos understanden/ den Tempel des H. Clemens außzu-
rauben/ wie er aber bey der Nacht sich wolte schlaffen legen/ da hat ein grosse Menge
und Anzahl der Mäns in die Kammer gerrungen/ und zu einer gerechten Straff
den Böhwiacht lebendig gefressen/ und verzehret. Respect!

Ditmar.
Narr. 6.
An. 1011.

Sancius der König zu Navarra und Castilia hat auff der Jagd ein Wildstuck
verfolgt/ welches endlich in die offene Kirchen des H. Martyrers Antonin gelof-
fen/ und gleichsamb daselbst bey dem Altar die Sicherheit gesucht/ als aber solches
auch alda der König wolte fählen/ und bereits hierzu den Arm außgestreckt / wolte
solches der Allmächtige G. D. nicht ungestraffet lassen/ massen augenblicklich dem
König der Arm erstarrt. Respect!

Der H. Trodo als er noch ein kleiner Knab ware/und auff kindische Artzfel kleine Steint zusammen flaubre / und darauff ein Häußl auffbaue / wurde von seinem gronerischen Kinds-Weib befragt/was er mache? und als er die Antwort geben / wie daß er ein Kirchen baue / und wann er werde groß wachsen / so wolle ein grossen Tempel auffrichten/worauff das muthwillige Weib mit dem Fußstiles kleine Kirchen-Gebäu üben Hauffen geworffen / aber nit ohne Straff / inajst dis: alsobald stockblind worden. Worauff zu nemmen ist daß die Eltern recht und löblich thun/wann sie ihren Kindern im Hauff ein Winckel vergonnen / darin sie ein Markt oder Krippel auffrichten/und solgsamb bey Zeiten den heiligen Sätzen ein Respeck zu geben lehren können.

Zum Tempel hinauff/hats geheissen/ihre schiltme Kerl/dazumahl/als der Herr Jesus in dem Tempel zu Jerusalem die Hebreer hat angetroffen/wie sie dalst laufften und verkaufften / und die meisten ihren Buecher trieben dann willur Derselichen Zeit ein jeder Hebreer seinem Stand gemäff misste opffern/also haben zwar die selbigen/so unweit Jerusalem entlegen/ihre Vieh mit sich geführet/die einige aber / so von fern kommen / haben solches zu Jerusalem umb paares Gelt eingehandelt / und disen Handel Platz hielten sie in dem Tempel / weil theils die sandere Priester selbst solche Ochsen/Krammer abgeben / theils haben sie andern da und dort ein Ortz im Tempel umb das Gelt über gelassen/wie man bey uns in Marktzeiten pflegt die Hüften und Gewölber umb die Bezahlung aufzulassen / ist also leicht abzunehmen / was für ein Gerösch / Geschrey / Wuest und Unflath durch solchen Viehmarkt seye verursacht worden / welches den sonst allergünstigen Jesus zu einem billichen Zorn bewegt hat / daß er also bald die Strick und Riemen woran die Ochsen/Kälber und Kühe / 2c. gebunden waren/sast wie ein Gäßl zusammen gemacht/und darmit alle zum Tempel hinauff gepeit/ihre ja so gar habe etliche nicht der weil genommen/daß sie das Gelt auff der Wechsel-Bancet hätten eingeschoben/sonder es wolt ein jeder gern der erste bey der Thür drauffen seyn/welches dann eines auß den größten Wunderwercken / so der Herr und Heyland auff der Erden gewurcket / in deme er als ein einige / und dazumahl vierachre Persohn/sast ein ganze Armee der Juden in die Flucht gejagt / ja es ist wol zu glauben/daß bald da / bald dort ein Scheim üben Hauffen gefallen/und den Scheim an einer Hennen/oder Tauben-Steigen angeschlagen.

Nun entsteht nicht ein geringe Frag / warumb doch der Herr und Heyland solche Execution in eigener Persohn geführt? indeme doch bewust ist / daß er sonst niemahl zur Abstraffung des Übels seine Hand habe angelegt/es hatten solches die Apostel wol können mit seiner Göttlichen Beyhülff verrichten/und wäre dises dem Icarioth ein gemachte Wissen gewest/wann er zu der Wechsel-Bancet wäre kommen / dan er ohne das schon die Gelsucht am Hals hatte/sd hätte auch der Herr Jesus gar geschwind können haben ein Englischen Succurs von zwölff tausend Legion

ABRAHAM
 Clara
 Judas
 Ibril
 TIT

Legion, deren einer so mächtig gewest / daß er die ganze Arme des Sennacherib zu Boden geschlagen. Die Wasser, Ströben des Himmels haben die Engel eröffnet in dem allgemeinen Sündfluff / zur Straff der Welt. Die Feuerflammen vom Himmel haben die Engel herunder geworffen über die Stadt Sodoma, Gomorra, &c. zur Straff der Laster; also hätten auch dasmahl die Engel können diese Hebrer straffen/ und nit der König der Engeln selbst. Leicht wäre es gewest dem HErrn/ daß er der Erd hätte geschafft/ sie soll ihren Rachen auffsperrn / und diese Böshwicht auff einmahl verschlucken/ wie Dacan und Abiron. Leicht wäre es gewest dem HErrn / daß er denen wilden Beeren hätte befohlen / sie sollen dieses schlimme Gesind zerreißen wie die anspöterischen Knaben Elisei. Leicht wäre es gewest dem HErrn/ daß er etlichen brüllenden Löwen hätte auffgelegt / sie sollen diesen lasterhaften Gesellen den Rest geben / wie da geschehen mit den falschen Propheten: ja alle Geschöpf der ganzen Welt wären ihm gern an die Hand gangen / und hätten anstatt seiner solche Straff vorgekommen/ aber es hat der HErr Jesus solche Unehre/ so dem Tempel geschehen/ also hoch empfunden / daß er darvor gehalten/ es seye ihm hierin falls kein genügsame Satisfaction, wann er nicht selbst mit eigenen Händen daretin schlage: *Hic apparet, quantum displiceat ei, qui tangit Ecclesiam suam.*

4. Reg. 19.
Alphon.
Tostat. in
Genes.

Vinc. Ferr.
serm. 3. de
Incarn.

Wie größere Unehre/ als dasmahl/ ja ganze Schand, Tharen werden jenziger Zeit in Tempeln und Gottes Häusern angebrochen / der Judas hat die Thamar charriert auff öffentlicher Strassen/ dermahl geschicht solches schon in der Kirche/ O Grent! Die Babylonische Richter haben der Sulanna nachgestellt in dem Garten/ der Zeit geschicht solches schon in der Kirche/ O Schand! Die junge Dina, als ein Tochter Jacobs, ist verführt worden auff der Gassen / dermahl geschicht solches schon in dem Gotteshaus/ O Kergernuß! Der David hat unzüchtige Augen geworffen auff die Berlabra, in dem obern Gang oder Altona seines Pallasts/ aber dermahl geschicht es schon in der Kirche / O Vermessenheit! Der Isaac hat zu Geraris an einem Fenster mit seiner Rebecca geschert / daß es auch der König Abimelech wahrgenommen/ dermahl geschicht solches schon in der Kirche/ O Unschamhaftigkeit! Des Abrahams Hauspfleger hat für seine jungen Herrn den Isaac ein Kriplerin gehabt bey dem Brun/ dermahl geschicht solches schon in der Kirche/ O Frevel! Zu Jerusalem im Tempel waren Tauben gewest/ die auch der Herr hmanß geschafft / dermahl gibet gar Raaben und Galgen, Bögl in der Kirche/ welche allda auff ein stinckendes Naf tauffen/ O Mißthat! In der Archen Noë seynd Hund und Katzen gute Freund gewest/ dermahl zancket und greimt man off in der Kirche/ wie Hund und Katzen/ O Spott! Der Cain dat dem Abel eines verfest auff dem Feld / dermahl understeht man sich auch zu rauffen in der Kirche/ O Reckheit! Der Daniel hat gelacht under der Thür des Abgötterischen Tempel Bel, dermahl ist das öfftere Gelächter und Vossentreiben

Gen. 30.

Dan. 14.

Gen. 33.

2. Reg. 17.

Gen. 26.

Gen. 24.

Gen. 4.

Joan. 2. c.

Gen. 7.

Gen. 4.

Dan. 14.

v. 18.

in dem wahren Gottes. Haus / D Sünd! die auff kein tünige Weiß kan ungestrafft
bleiben.

Wann der Bischoff in eigener würdigster Person ein Kirchen zum ersten
mahl eingeweyhet/wann er drey mahl die Kirchen umb und umb gehet/wann er mit
dem Pastoral oder Bischoff Stab an die Kirchen Thür stoßet/wann er die heiligen
Reliquien und Heiligthümer hinein trägt/wann er von aussen and innen die Kir-
chen Mauer mit Weppbrunn ansprengt/wann er mit Sand und Aschen auff die
Erd von einer Seite zu der andern ein Creuz macht/wann er nder schiedliche Gric-
chische und lateinische Buchstaben formirt/wann er mit dem geweychten Wasser/
wortin Aschen/Wein / Salz/die vier Theil außspritzt / wann er die ganze Kirchen
mit Kerzen erleucht / und die Creuz an der Wand mit dem heiligen Del salbet/
wann er bald aufrecht/ und bald mit gebogenen Knien / jetzt mit außgespannen
Armen/jetzt mit zusam geschlagenen Händen / bald mit lauter und heller / bald
mit subtiler und stiller Stimm/jetzt G Dte/jetzt die Geschöpf anredet / und auff
underschiedliche Weiß betet / so will er durch so vilfältige geheimbnisreiche Cer-
emonien nichts anders thun/ als die Teuffel und höllische Larven/welche alle Orth
der Welt bewohnen/auff diesem Haus verreiben und jagen/und dem Allmächtigen
G Dte ein eigene Wohnung jurichten; Wie man dan weiß/das zu Eßlin den Tag
der tolenen Einweyhung ein grosses heulen und klagen der bösen Feind sich er-
hebt in dem Tempel/umb weil sie von dannen müssen weichen. Auf einer andern
Kirchen hat manden bösen Feind in dero Consecration in Gestalt eines grossen/
wilden und geheuren Schwein gesehen außgehen / nach Aussag des H. Gregori.
Und du / und du understehst dich noch/auff diesem Gottes. Haus nit allein / wie die
Hebræer / ein Wörder Gruben zu machen/sondern gar ein Teuffels. Haus/müssen
du solche Ding darin begehst / welche du auch von einem andern nit leyden wö-
dest in deinem Haus/und G Dte soll est leyden? das nit/das nit.

Es ist alles zu wenig/wie da gestrafft ist worden einer/der freventlicher Weiß
ein Catholische Kirchen mit Züssen gestossen/ihm aber der Fuß an der Mauer ange-
hefter bliben. Es ist alles zu gering / was da wider fahren denjenigen / so ein Kir-
chen haben wollen berauben / sie aber ins gesambt von den bösen Feinden besessen
worden. Es ist alles zu leicht/wie da gezüchtiget worden einer zur Zeit des H. Ber-
nardi. der sich underfangen/auff der Kirchen ein Bestung zu machen / er aber des
gähnen Todes gestorben/welches ihm das Kirchen Mauer vorgedent / als es aller
Orthen häufigst Blut geschwigt. Es ist alles zu schlecht gewest / was da haben
aufgestanden die Soldaten des Gottlichen Königs Theodorici. umb weil sie die
Kirchen des H. Juliani entunehret/und darenthalben vom bösen Feind besessen / ihre
eigenes Fleisch mit den Zähnen zerrissen. Alles dieses ist nichts gegen denjenigen har-
ten Straffen/welche der gerechte Gott vil Jahr hero über uns geschickt/umb weil
wir seinem Tempel/und seiner Majestät gewidmeten Haus so geringen Respekt
und

ABRAHAM
de clara
Iudas
17. 18. 19. 20. 21.

Sigebert in
Chron. An.
371.

Lib. 9. Dial.
c. 39.

Baron. in
An. Chr. 34.

Idem An.
917.

Bzov. Fer.
5. Paß. Do
min.

Idem.

und Ehr erweisen. Wie/wo/wer/wann/was seynd diese Straffen? frag nicht lang/
 die so vil blürige Krieg/die so hart grassierende Pest/der so mancher Undergang der
 zeitlichen Güter/der misgünstige Himmell/ die Unfruchtbarkeit des Erdbodens/
 die schädliche Brunsten und Zerstörungen / die häufige Kranckheiten und
 Sichten/das Ubel der Länder und Stätt/ ja alles Unglück rührt daher/ weil der
 Zeit die Kirchen und Gottshäuser so wenig geacht / noch verehrt werden. Was
 Gott vor diesem durch den Propheten Jeremiam geschreyen / das schreyt er noch
 manchem Orth in die Ohren. Schärpffet die Pfeil / und füllet die Löcher / der
 Herr hat den Geist der Königin in Medien erweckt/ sein Herz ist über Babylon/das
 sie zerstöhre/ dann es ist Rach des Herrn / die Rach seines Tempels.
 Merck du Land N. du Stadt N. du Orth N. ist dir ein Zeit hero alle Widerwer-
 tigkeit begegnet / ultio templi, es ist die Rach seines Tempels. Vor diesem
 seynd die Häuser der Christen Kirchen gewest / jese seynd die Kirchen zu Häuser
 worden. Vor diesem haben die Serapin in dem Tempel / auß lauter Ehrenbier-
 samkeit / ihr Gesicht mit Blügel bedeckt / jese bedeckt man das Gesicht mit dem
 Hute/damit man desto freyer schwätzen und löffien kan. Vor diesem hat Abraham
 ihm nit geraut zu wohnen/wo er nur einmahl Gott dem Herrn ein Dpffer ver-
 richte/jese handelt und wandlet man auch in der Kirchen von unzulässigen Ditt-
 gen und verwehrenden heiligsten Weheopffer. Vor diesem hat sich der rothe Fir-
 hang im Tempel von freyen Stücken mitten von einander zerrissen / jese laßt sich
 auch gar oft kein einige rothe Schamhaftigkeit sehen in der Kirchen. Vor diesem
 hat Moyses in dem Eingang des Tabernackels umb den Waschrub vil Spiegel
 gehengt/jese halt man sich also frech gar vor dem Tabernackel / worin der höchste
 Gott ist/das sich wohl niemand kan daran spiegeln. Was ist dan Wunder/das
 Gift in Lüfften/Unglück im Gestirn/Unstern im Feld/ Erdbden in der Wüder /
 Hunger im Land/das Schwerd auß dem Rücken / der Gall underm Vieh / der
 Schaden vom Wasser/das Ubel vom Feur/die Ungesunde im Leib/der Schaur
 im Frayd. die Mißrathung des Weinstocks/der Schuldenlast in der Handlung/
 zc. was ist dñs Wunder/das dergleichen Ruthen und Geißel dir üben. Halß schickt
 der Allmächtige/der auch mit der Gaisel die Hebreer getroffen/mit welchen du sein
 Tempel enttührest: ultio templi, es ist alles die Rach seines Tempels! was
 Gott der grossen Stadt Jerusalem und allen Inwohnern durch den Propheten
 Ezechiel getrohet/das laß ihr manche/grosse/vornehme/volkreiche Stadt / worin
 so vil sibes in den Kirchen geschicht/ein Wahrung seyn: So wahr ich lebe/
 spricht Gott der Herr darumb / das du mit allen deinen Ubertret-
 tungen und mit allen deinen Greulen mein Heiligthum/das ist/mein
 Kirchen verunreiniget hast/so will ich auch dich erschlagen/mein Aug
 soll deiner nit verschonen / und ich will mich nit erbarm. Das Drittel
 von dir soll an der Pestilenz sterben. Und das andere Drittel soll rings
 herumb

Jerem. 51.

Isai. 6.

Gen. 12.

Matth. 27.

Exod. 38.

Ezech. 5.

Ezech. 9.

Manet in

ABRAHAM
as clara
Iudas
Iacob
IYT

Jesus gibt dem Judæ sein Willfährigkeit
herumb das Schwerdt fählen/aber das übrige Drittel von dir will ich
in alle Wind zersträhen/und das Schwerdt hinter ihnen aufziehen.

Judæ dem Erh. Schelmen gibt der gebenedeyte Heyland
Jesus sein Willfährigkeit zu leyden sattfamb
zu verstehen.

Achdeme der sanffemüthigste H. Er dem verruckten Böfwocht den
eingedunckte Wissen dar gereicht/auch der unverfchämte Bittel solch
auf den Böttlichen Händen empfangen/und folgslamb hinunder ge
schickt/so hat ihm diesen so köstlichen Brock der Teuffel sehr lob ge
segnet/massen solcher gleich darauff in ihn gefahren/worauff der Herr mit folgen
den wenig Worten den Iſcarioth angedr. Was du thuſt/so thue bald. Die
liebe anwesende Apostel glauben gleichwol/als habe der H. Er dem Judæ ein gewis
ses Geschäft zu verrichten aufgelegt / als soll er erwann / weil under seinen Hän
den die Cassa, nothwendige Lebens. Mittel einkauffen / oder aber ein gewisses Ge
under die Armen aufstellen; hat aber der Heyland dardurch wollen dem Iſcarioth
zu verstehen geben / daß er in seinem Schelmen Herz wol einsehe / sein ärgerlich
Vorhaben wol wisse / und kont er gar leicht machen / daß solches nit in das Wer
gesetz wurde/allein soll er sehen/wie urbtierig er seye zu leyden / und zu sterben für
Menschen: ja / weil er Iſcarioth doch gänglich beschloffen / solche Remendigen
begehen / und seinen H. Ern den Feinden zu überliffern / also hat ihm der H.
gesagt/was du thuſt/so thue es bald/nit daß er ihm solche Lasterthat schaffte/sonder
weil er zum leyden eyſte / und du Mensch wiſt nichts leyden?

Joan. 23.

Willkomb, willkomb mein schöne / adeliche Patientia, wie so traurig warumb
melancholisch? ist dir erwann ein leyd geschehen/oder sonst was widriges begeben.
Ach mein G. D. te/ gibt sie zur Antwort/kan ich doch nirgends underkommen binde
doch allerseits verſeind/daß G. D. te erbarm. Sie gehe nachher Hof/ ja wol Hof/hag
Patientia, ich hab mich daselbst angemelt/es hat mich aber alsobald der Kammer
Surier mit Füſſen her auß gestoffen. Ich weiß ein andere Gelegenheit für sie rumen
von hier wohnt ein vornehmer Edlmann / daselbst wird sie gar unſelbar under
kommen / Patre ſi, sage sie/ich hab es leyder erfahren/dann wie ich mich hab laſſen
ansagen/war er gleich dazumahl ligerhafft / und ihme Händ und Füſſe wie ein
gefätschen Kind/mit Sezen verbunden gewest/ach/ ach / du grausames Pöbger
der Teuffel holl Patientia, schrye er/und jagren mich die Bedienten mit Stucken
und Strecken die Stiegen hinab; jetzt fallt es mir ein/ich weiß kein bessern Weg
für sie/als daß ihr Fortuna im Feld probire / da wird sie gar gewis Dienst finden
Kant